

Naturnahe Freiflächen

Neue Wege gehen

Stellen Sie sich vor, Sie sind eine kleine Ödlandschrecke und müssen zu einem neuen Lebensraum wandern. Was bereits in einer ländlichen Gegend durch Straßen und Ortschaften erschwert wird, ist in einem Ballungsraum fast unmöglich. Deshalb werden in Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen und Firmen neue Trittsteine für den Biotopverbund entwickelt, indem Freiflächen sandarten-gerecht gestaltet und gepflegt werden.



Die Stromversorgungs-Unternehmen können einen Beitrag zur SandAchse leisten, indem sie dafür sorgen, dass die Flächen unter den Hochspannungsleitungen von Gehölzen frei gehalten werden.



Sandgrasnelke, Ochsenzunge und Berg-Sandglöckchen sind attraktive Farbtupfer im naturnahen Garten auf Sand.



Keine Fläche ist unwichtig, wenn es darum geht, Wanderwege für Sandarten zu schaffen. Straßenränder können keine echten Biotopfunktionen übernehmen, aber sie können als Trittsteine dienen. Und auch der Bevölkerung kommen die attraktiven, blütenreichen Flächen zugute.



Manche Flächeneigner sind zu Beginn skeptisch, doch die Resultate überzeugen. Die neuen sandarten-gerechten Außenanlagen brauchen nur wenig Pflege und sind daher kostengünstig. Im Gegensatz zum üblichen Einheitsgrün bieten sie zudem stets neue interessante Aspekte.

Fachplanung

Planungsgrundlagen schaffen

In Form von Fachplanungen werden in der SandAchse vorhandene Sandflächen ermittelt und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Zum Teil werden besondere, meist stark gefährdete Artengruppen erfasst und Strategien zu deren Förderung entwickelt.



Erfassungen und Konzepte werden flächenscharf ausgearbeitet und dienen als fachliche

Basis für die praktische Umsetzung von Pflegemaßnahmen.

Nichts geschieht auf den Sandfluren ohne Zustimmung. VertreterInnen der Naturschutzbehörden und Landschaftspflegeverbände besprechen die geplanten Maßnahmen vorab mit den Flächeneigentümern oder –nutzern.



Wissenschaft

Wissenslücken schließen durch Naturschutzforschung

Die Sandlebensräume stehen erst seit Mitte der 80er Jahre verstärkt im Blickpunkt der Wissenschaft. Damit neue Forschungsergebnisse rasch in die Praxis einfließen können und notwendige Fragestellungen bearbeitet werden, hält die SandAchse Franken engen Kontakt zu (Fach-)Hochschulen. Auf einigen Flächen wird der Erfolg der durchgeführten Maßnahmen überprüft.



Gemeinsam stark für den Schutz der Sandlebensräume: Zusammenarbeit und Informationsaustausch zwischen Forschungs- und Projektgruppen machen Fachinformationen

zugänglich und helfen, Konzepte für Erfolgskontrollen zu entwickeln.

